

Wenn man so zusammenrechnete, dann standen insgesamt auf den Kopf Fred Danes 101000 Dollars Belohnung. Eine ansehnliche Summe, von der man annehmen sollte, daß sie irgend jemanden veranlassen konnte, den Chef zu verpfeifen. Aber der Valentinstag lag allen schwer im Magen.

Und so fuhr Fred Dane friedlich wie der ehrenwerteste amerikanische Bürger in seinem Auto im Lande umher, wohnte in einem schönen weißen Landhaus bei St. Josephs und schrieb Detektivromane. Diese Romane waren nichts anderes als taktische Erörterungen seiner beabsichtigten Schachzüge. Hier arbeitete er seine Pläne bis ins kleinste mit allen taktischen Möglichkeiten, mit Zwischenfällen, Gegenaktionen, unvermuteten Überraschungen aus. Nur zum Schluß mußte er immer etwas gegen sein Gefühl eine Lösung bringen, die den Sieg der Gerechtigkeit darstellte, auf daß die Amerikaner sich zwar an der Raffinesse des Verbrechers erfreuen, aber doch über den Sieg der ehrenhaften amerikanischen Polizei stolz sein konnten.

Viola Brennermann kannte alle Geschichten, die Fred Dane geschrieben hatte. Er mußte wirklich eine, wenn auch fehlgeleitete romantische Ader haben, denn Viola sprach von Stunden, in denen er weich wurde wie ein verzärteltes Kind. Und in einer solchen Stunde hatte er Viola gestanden, wer er wirklich war.

Und diese Frau ohne Format verpiff ihn hier vor der Polizei nach allen Tonleitern. Sie zwitscherte ihn mit süßlicher Stimme bei einer Zigarette und einem Glase Tee, das der Kriminalchef als vollendeter Kavalier holen ließ. Sogar einiges von den 101000 Dollars, die auf Danes Kopf standen, versprach ihr der Beamte. Allerdings verband er damit den Rat, mit dem nächsten Schiff nach Europa oder Australien oder China zu gehen, sicher sei sicher, denn im Grabe erschöpften sich auch in Amerika die unbegrenzten Möglichkeiten. Und Viola, das bunte Vöglein, zwitscherte amüsiert weiter. Als sie fünfhundert engbeschriebene Schreibmaschinenseiten lang verraten hatte, war ihr Wissen und ihre Phantasie erschöpft. Das Schuldkonto Danes hatte sich anständig vergrößert. Die Jagd konnte beginnen.

---

Was heißt beginnen! Man jagte ihn ja schon seit Jahren. Aber trotz der 101000 Dollars vergeblich. Jedenfalls wußte man jetzt einwandfrei, und das war das wichtigste Zeugnis, das Viola abgelegt hatte:

Fred Dane hatte die Morde am St. Valentinstage auf dem Gewissen. Er hatte auch in Brooklyn Frankie Yale abgeschossen, jenen Bandenführer, mit dem er sich verkracht hatte. Unter der Regie von Fred Dane waren auch die ganzen Bankräubereien im mittleren Westen ausgeführt worden, und was sonst der dunklen Dinge mehr waren.

Wenige Minuten, nachdem man wußte, daß Fred Burke Fred Dane war, hatte der Radiosender tausend Meilen im Umkreis gemeldet, daß Dane auf einem Motorrad XY in der Richtung zum Westen entflohen sei. Man möge ihn fangen.

Die Beamten, die den Spruch aufnahmen, lachten:

Als wenn man Dane fangen könnte wie einen Automobilisten wegen der Übertretung einer Verkehrsvorschrift!

---

Im Hauptquartier der großen Al Capone-Verbrecher-Organisation hörte der Telegraphist ebenfalls den Spruch ab. Dechiffriert überreichte er ihn Fred Dane, der bald darauf ein wenig erhitzt, aber sonst guter Laune, eintraf.